

**Ausflug der AH-Fußballer vom TV Feldkirchen  
vom 2. bis 5. November 2007  
nach Manchester**



Mit dem Motto im Gepäck "... mal sehen wo unser Howie so her kommt ..." sind wir gestartet.  
Und wir haben es tatsächlich gesehen.  
Diese vier Tage im November im Nordwesten Englands  
werden wohl allen 22 AH-lern und einigen Inselbewohnern unvergessen bleiben.



**Herzlichen Dank an alle Teilnehmer.**  
**Herzlichen Dank an die maßgeblichen Mithelfer Howie, Jochen, Andi G. Werner und Andi F.**  
**Herzlichen Dank auch an Howie's Bruder David, seine Eltern und seinen Kumpel Darren.**  
**Herzlichen Dank auch an unsere Frauen, die uns vertrauensvoll weg gelassen haben.**



**Die Internetseite diente zur Information und zur Gaudi vor dem Ausflug.**  
**Nun soll sie zur Erinnerung an ein in jeder Hinsicht gelungenes Unternehmen weiter bestehen.**

**Die wichtigsten Begebenheiten sind dazu im Reisebericht nachzulesen.**  
**Die besten Fotos und Videos sind ebenfalls veröffentlicht.**

**Das ganze wurde in eine DVD verpackt, die jeder erhalten hat.**  
**Dafür habe ich einen Oscar bekommen.**



Es is' der Wahnsinn !

**Danke und liebe Grüße  
Fränkie**

## Reisebericht

### Der Freitag

Anreise - Training Soccer Dome - Old Trafford - Manchester at Night



### Der Samstag

Fahrt nach Wigan - Premier League Match - A very long Night



### Der Sonntag

Fahrt nach Flixton - Das Länderspiel - Feier und Party



### Der Montag

Sightseeing Tour mit David - Shopping - Abschied



## Der Freitag

### Es ging schon gut los !

Da es nach fast einjähriger Vorbereitungszeit kaum einer erwarten konnte, traf man sich am Freitag bereits um fünf Uhr in der Früh zu einem gemeinsamen Frühstück in der Bäckerei in Westerham.

Der Flieger ging um halb-zehn und wir auf Nummer sicher.



Tatsächlich waren wir dann so pünktlich, dass es noch für ein ausgedehntes zweites Frühstück samt Schafkopfturnier reichte. Derartig gestärkt konnte man gelassen der Überzeugung (oder besser gesagt: dem Vorurteil), nämlich daß es in England eh' nix G'scheits zum Essen gibt, entgegentreten.

Trotz dem Werner in den Flughafenhallen nicht in Sichtweite war, machten wir uns keine Sorgen. Bei seinem Rundgang traf er (der Kosmopolit) eine ehemalige Arbeitskollegin aus Schrobenhausen und aus Hamburg stammend, die auf dem Weg nach Genf war um anschließend nach New York zu jetten. Schon Klasse: Schrobenhausen und Werner in einem Atemzug mit New York ...

Das Wetter für einen Flug konnte nicht besser sein. Das war schon mal ein erstes Erlebnis, sieht man mal davon ab, daß Albert (S.) für die Hinreise sein Rückflugticket genommen hat.

Ja, wenn halt Engel reisen ...



### Fußball ist unser Leben !

Nach der Ankunft tauchte bald schon Howie mit seiner Taxi-Mannschaft auf und nach der Begrüßung ging's gleich ab zum Abschlußtraining vor dem großen Spiel. Das fand in einer Halle statt, dem JJP Soccer Dome, die mit einem künstlichen englischen Rasen ausgestattet war. Howie trat als skurrile Gestalt



auf: auf der Brust den Bundesadler und auf dem Rücken die Nr. 66 mit dem Namen "Hurst". (Wir erinnern uns: Jeff Hurst schoss 1966 alle 4 Tore im WM-Finale England gegen Deutschland).

Das Tolle an der Halle war die Fahrt dort hin, die uns einen ersten Eindruck von der Stadt und einen ersten Blick auf Old Trafford (The Home of ManU) verschaffte. Wirklich großartig.

Coach Jochen schien mit der Trainingsleistung

zufrieden gewesen zu sein, so daß anschließend ein Umtrunk genehmigt wurde.

Kurz darauf waren auch schon wieder unsere Taxifahrer zur Stelle um uns zum nächsten Event zu befördern. Wir näherten uns Old Trafford und je näher wir kamen umso imposanter tauchte zwischen niedlichen

Backsteinhäuschen, die praktisch direkt daneben standen, das Stadion auf.

Ein Kontrast, den wir noch deutlicher erleben sollten.

Die Taxis bogen in ein Firmengelände ein. Niemand wusste so recht, was das sollte, bis da plötzlich Howie's Bruder David auftauchte. Wir kannte ihn bereits von seinem letzten Besuch zur Volksfestzeit und zu Howie's Vierzigstem in Feldkirchen.

Mit unserem gesamten Geraffel, also Sporttaschen und sonstigem Gepäck, rückten wir in eine der oberen Etagen eines Bürohochhauses ein, schlängelten uns durch enge Gänge vorbei an offenen Bürotüren um schließlich in einem ganz besonderen Raum anzukommen.

Atemberaubend, wie sich die Szenerie darstellte: In ca. 200 m Entfernung stand es da: "The Theatre of Dreams".



Solch einen Arbeitsplatz würde sich mancher sicher wünschen.



Hier gab es eine kleine Stärkung in amerikanischem Ambiente bevor wir uns dann auf den Weg zu einer Besichtigungstour ins Stadion aufmachten - die letzte an diesem Tag.







ManU einfach Kult ist.

Die langsam hereinbrechende Dämmerung zauberte eine Atmosphäre, die seltsam anmutete: 22 Feldkirchner ganz alleine in einer Arena, wo sonst ungefähr 70000 Fans toben. Die Schilderung des Stadionführers über die historischen Gegebenheiten, das exakte Protokoll, das bei jedem Heimspiel hier abläuft sowie die visuellen Eindrücke in den "heiligen" Hallen machten deutlich, daß



Gerhard schnappte sich ein paar Halme des heiligen Rasens. Nach Bekanntwerden des Vorfalls wurde sofort wieder neu angesät, beregnet und mit einer künstlichen Sonne bestrahlt - einfach professionell.

Nach der Stadionbesichtigung wurden wir in den Fan-Shop geschleust. Hier lief auf den zahlreich verbreiteten Flachbildschirmen ausgerechnet und ganz zufällig das Champions League Endspiel gegen den FC Bayern. Das war doch eingefädelt ! (Howie - du Drecksack).



Echte Bayern-Fans haben hier in dem Shop nichts angerührt.

Langsam wurde es dann mal Zeit ein erstes englisches Pub aufzusuchen. Wir lernten schnell, daß man nur dann ein Bier kriegt, wenn man es sich selber holt und daß das Einschenken immer so gut gemeint ist, daß für den Schaum kein Platz mehr bleibt. Bei den Rückfragen nach der Geschmacksrichtung taten wir uns lange Zeit schwer. Faszinierend für jeden Fußball-Fan: es läuft immer irgendwo ein Fernseher, bei dem das runde Leder Hauptteil der Berichterstattung ist. Wie überhaupt - Fußball war an diesem Tag schon mal unser Leben.



Dann erschienen unsere Taxis um uns zum Hotel zu bringen. Das Hotel, das sich in der City befand, machte auf den ersten Blick einen ganz passablen Eindruck. Die erste Überraschung allerdings wartete auf, denn die Buchung sah nach den Unterlagen des "Rezeptors" zwei statt drei Nächte vor. Die Nervosität und Müdigkeit ob des langen und anstrengenden Tages brachte es mit sich, dass in den hinteren Rängen schon mal mürrische Aussprüche fielen, wie zum Beispiel "so a Bude is glei ozünt !" Die Angelegenheit konnte jedoch schnell aus der Welt geräumt werden.

Mit der Zimmerbelegung gab es keine Komplikationen. Einige Paare hatten sich bereits schon vereinbart, andere mussten noch festgelegt werden. Es ging dann recht zügig so daß man sich mehr Zeit mit weiteren "Überraschungen" lassen konnte.

"Weißt Du, wie man das warme Wasser aufdreht ?", "Wieso warmes Wasser - gibt es das denn ?"  
 "Dauert es bei Euch auch so lange bis die Klospülung für eine erneute Spülung bereit ist ?",  
 "Nimm doch einfach die Brause - der Schlauch ist lange genug !"

Nach dieser kurzen Erfrischung freute man sich auf einen gemütlichen Ausklang des Tages. Gemütlich ?- von wegen !

Viel interessanter war nun, sich zu Fuß in die nächtliche Stadt zu begeben. Dazu bildete man kleine, überschaubare Gruppen um möglichst viel Terrain gleichzeitig zu erobern. Die örtliche Gastronomie wäre auch überfordert gewesen, 22 kernige Burschen gleichzeitig in einer Lokalität aufzunehmen. Schließlich waren wir ja nicht in Kärnten.

Die Gehversuche bei Linksverkehr führten zwischenzeitlich zu gefährlichen Situationen.

Bei der Essensauswahl wagte man sich noch nicht an traditionelles englisches Essen sondern bevorzugte Gewohntes aus China oder Amerika.



Anschließend noch ein paar Bierchen und dann ab in die ... wie gesagt, von wegen ...



## Samstag

### Anschauungsunterricht vor dem großen Spiel

Die Nacht war so kurz wie die Bettdecken breit waren. Wie sich später herausstellen sollte, waren wir im sogenannten Gay Village untergebracht. Die Tatsache, daß es nur eine Bettdecke pro Doppelbett gab, hatte damit angeblich nichts zu tun.

Auf dem reichlich ausgestatteten Frühstücksbuffet entdeckte man durchaus exotische Sachen, zum Beispiel schwarze Blutwurst-Taler mit Knoblauchsoße und ähnliche Köstlichkeiten.

Das zweite, weit verbreitete Vorurteil über England lautet: Das Wetter ist eh' immer schlecht und es regnet dauernd.

Deshalb sammelte man sich, bestens ausgestattet mit Regenschutzkleidung, die extra in einer Sonderschicht bei der Firma Gore schnell noch gefertigt wurde, zum Abmarsch in Richtung Bahnhof Victoria Station.

Auf dem Plan stand der Besuch eines Premier League-Spiels. Mit Manchester United und Manchester City hat es aus terminlichen Gründen leider nicht gepasst, so daß wir in die nahe gelegene Provinz ausweichen mussten.

Alleine die Fahrt schon mit dem Bummelzug nach Wigan (über Bolton) war ein Erlebnis. Wigan ist ein kleines Städtchen das ca. 35 km im Nordwesten von Manchester liegt.



Dadurch daß Howie selbst nach mehrfacher Erkundigung Schwierigkeiten hatte den Weg zum Stadion zu finden, haben wir eine Menge von dem Ort gesehen. Es lag wohl nicht an dem Slang, den sie hier sprechen, sondern vielmehr daran, dass sich die Wigans, wie sich auch später im Stadion herausstellte, gar nicht so sehr für Fußball interessieren.

Langsam kriegten wir wieder Hunger. Die langen Märsche forderten ihren Tribut. Zum Glück waren auf dem Stadionsgelände vorzügliche "Event Catering Service" - Standl an jedem Eck zu finden. Die Angebote, die es da gab, wären allerdings selbst für einen Gerichtsmediziner schwer identifizierbar gewesen - dafür aber günstig.

Einige drängte es in ein Pub, um das Fußballspiel Arsenal - ManU zu verfolgen. Allerdings war das eine Bude mit lauter Chelsea-Fans und nur einem Fernseher, auf dem nicht mal das Spiel übertragen wurde.



So bevorzugten wir erstmal das gepflegte Schnellrestaurant "Frankie & Benny's" (Name rein zufällig). Aber aufgeben wollten wir noch nicht was Fußballschauen anging. Wir machten uns also wieder auf den Weg und nach weiteren freundlichen Passantenhinweisen und kurzem Verdauungsspaziergang erreichten wir, am Rande einer Siedlung auf grüner Wiese liegend, ein Gebäude, das aus der Jahrhundertwende stammen musste. Beim Schätzen um welche Jahrhunderte es sich handeln sollte, waren wir uns allerdings nicht einig. Die Türsteher jedenfalls, machten einen freundlichen Eindruck und ließen uns ohne Probleme passieren. Möglicherweise hat es sich auch nur um Raucher gehandelt. Einige von ihnen wären aufgrund ihrer Zahnlücken locker in der Lage gewesen, drei Zigaretten gleichzeitig zu bedienen.

Im Inneren staunten wir nicht schlecht. Mehrere Räume waren mit allerfeinster Fernsehtechnik ausgerüstet. So erlebten wir die zweite Halbzeit in gediegener Atmosphäre und sahen noch ein packendes Spiel (Arsenal - ManU 2:2) bevor wir uns dann zum Live-Spiel ins Stadion aufmachten.

### Wigan Athletic - FC Chelsea 0:2



Mit unseren gelben Jacken wurden wir zunächst als Chelsea-Fans angefeindet. Den Irrtum konnten wir aber aufklären und mit den Fans im Nacken haben wir brav für die Underdogs aus Wigan gebrüllt. Es hat aber nichts geholfen. Faszinierend empfand man, wie jede gelungene Einzelaktion, vom Zweikampf bis hin zum erfolgreichen Einwurf, lautstark honoriert wurde. Erwähnenswert auch wie die Zuschauer ihrer Heimmannschaft nach der Niederlage stehend applaudierten - eben doch ein fußballbegeistertes Volk.



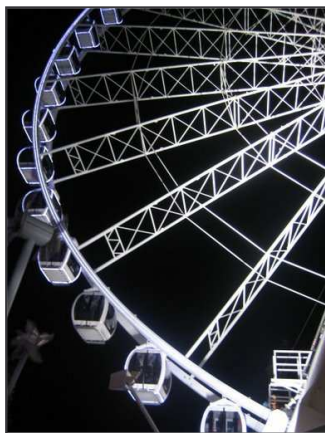
## Manchester Night Life

Die Rückfahrt mussten wir dann teilweise im Stehen durchhalten, weil das aufgebrezelte Landvolk sich zahlreich auf den Weg in die große Stadt machte - erste Indizien, daß da irgend was los sein musste.

Das Abendessen fand diesmal beim Italiener, beim Griechen, oder war es doch ein Türke, statt. Jedenfalls war es eine weitere Bestätigung dafür, dass die Engländer hervorragend ausländisch kochen können.

Was wir dann die nächsten 5 bis 10 Stunden (je nach Teilnehmer unterschiedlich) so alles erlebten, hatten wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorgestellt. Zur Erinnerung: Wir befanden uns im November im Nordwesten von England. Die Außentemperaturen betragen so zwischen 10 und 14 Grad. Die Engländer, und vor allem die Engländerinnen, hielt es nicht davon ab, so zu tun, als wäre man irgendwo am Mittelmeer im Hochsommer.

So streiften wir das Gay Village rauf und runter und wir hatten nicht den Eindruck, dass es sich um ein solches handelte. Möglicherweise hatten wir nicht den Blick dafür mangels Erfahrung. Jedenfalls gab es auch ausreichend Begegnungen der anderen Art zur Entzückung aller Mitreisenden.



Zum Auftanken und Ausruhen auf großzügigen Sofas traf man sich in der Hotel-Lounge bevor man sich aufs Neue den Verlockungen der nächtlichen Stadt hingab. Gelegentlich begegnete man mal wieder einem "Yellow Jacket" oder es klopfte an das Pub-Fenster und bekannte Feldkirchner schauten rein - unglaublich !

Ab und zu mussten wir auch hier klarstellen, daß wir keine Chelsea-Fans sind. Gelb ist wohl die Ersatzfarbe bei den Blues.

Dazwischen gab es auch immer wieder bewegende Szenen, wo ansonsten so harte Burschen in sich gingen und die Augen schlossen um den Moment einfach nur zu genießen, selbst direkt neben der 1000-Watt-Box.

Trotz all dieser Wirrungen fand ein jeder wieder zu seinem Partner ins Bett. Wie bereits erwähnt: Dass es nur eine gemeinsame Bettdecke gab, hat nichts mit der Lage des Hotels zu tun !

Auch haben wir alles gut vertragen. Sollte es dazu Ausnahmen gegeben haben, so hat das die Straßenreinigung noch in der Nacht diskret, aber lautstark wieder in Ordnung gebracht.



Fazit (frei nach Hans Albers ...wer noch niemals in lauschiger Nacht ...) Vergesse alles, was Du über lauschige Sommerabende an südlichen Küsten weißt, wenn Du nicht einmal im November in Manchester warst.



## Der Sonntag

### Vorbereitung auf das Länderspiel

In konzentrierter und disziplinierter Weise, wie es immer und insbesondere vor wichtigen Begegnungen der Fall ist, lief die Vorbereitung zum bevorstehenden Spiel ab.

Beim gemeinsamen Frühstück wurde darauf geachtet, dass die genüsslichen, aber in Hinblick auf die körperliche Verfassung, eher ungeeigneten Blutwurst-Taler sowie Rührei mit Speck, nicht gereicht wurden. Dagegen sorgten frisches Obst, Magerkäse sowie Müsli für eine ausgewogene Grundlage.

Danach wechselte das gesamte Team in einen eigens für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Raum, der mit bequemen Sofas ausgestattet war. Vor der Ansprache des Coach sollten sich alle kurz entspannen können.

Coach Jochen stellte dann sein Konzept in ausführlicher Form dar. Ein Konzept, das in reiflicher Überlegung und in wochenlanger Detailarbeit erarbeitet worden sein musste. Die überraschende Message, mit der wirklich niemand gerechnet hatte, lautete: alle dürfen mal ran. Was er mit dieser Taktik im Schild führte, sollte sich im Spiel dann auszeichnen.

Kalt konnte es einem den Rücken herunter laufen, als Old Trafford in Sichtweite auftauchte. Der Traum, sich gerade auf dem Weg zu einem Spiel in dieser ehrwürdigen Arena zu befinden, stieg wohl in jedem auf. Leider bogen die Taxis dann aber nach Flixton ab, einem Vorort von Manchester - Howie's Heimat.

### Flixton Football Club

Nach Eintreffen auf dem Sportgelände, wurden wir von Howie's Kumpel Darren "Ditchy" begrüßt, der dieses Spiel organisiert hatte. Von ihm stammte auch der Entwurf des Plakates. Es lief gerade ein Spiel, von dem wir die letzte viertel Stunde noch verfolgen konnten. Irgendwie hatten wir dabei bereits den Eindruck, dass sich die Auffassung über englische Spielweise bestätigte. ("Dee genga ganz schee hi") Nach und nach trafen die Gegenspieler ein. Die Altersstruktur schien zu passen. Als die beiden Mannschaften des Vorspiels die Umkleiden verlassen hatten, konnten wir einrücken.

Die bestechend schlichte Gestaltung dieser Räumlichkeiten erinnerte an alte englische Zeiten, vergleichbar den stilvollen Kabinen in Oberndorf oder früher in Aschau. Zudem waren die hygienischen Einrichtungen funktionell in Ordnung. Leider vergaßen die Bauherren ein Schild anzubringen, dass man vor Betreten der Kabine die Fußballschuhe bitte ausziehen sollte. Nach verspätetem Eintreffen des Schiedsrichters konnte es los gehen.



Wie üblich bei internationalen Begegnungen begann es mit dem Abspielen der Nationalhymnen, so wie dem Austausch kurzer Nettigkeiten und Wimpel und mit der Aufnahme von Erinnerungsfotos. Die ca. 40 Zuschauer, davon 7 mitgereiste Fans aus Deutschland, honorierten den herzlichen Auftakt mit stürmischem Applaus. Dann ging's endlich zur Sache.

Schnell wurde klar, daß die Freundlichkeit nun für ca. 90 min. ausgesetzt wurde und sich die Gastgeber so benahmten, wie man es erwartet, oder besser gesagt, befürchtet hatte. Auch spielerisch legte der Gastgeber zunächst vor und es dauerte auch nicht lange bis der erste Dämpfer einschlug. Mehr und mehr verstand es die Mannschaft, und allen voran unser Andi, Ordnung ins Spiel zu bringen und Selbstbewusstsein aufzubauen (Zitat Peter nach verpatztem Zweikampf in bestem Ausländisch: "Cool down, cool down"). Auf diese Weise und unter Ausnutzung des Ehrgeizes des Gastgebers erzwang man einen berechtigten Elfer, den Jochen ebenso sicher, wie er den Ball sofort aufnahm, zum 1:1 verwandelte. Kurz darauf gab es eine ähnliche Situation, wobei sich der Schiri vor der korrekten Entscheidung drückte.

In der zweiten Halbzeit ließ auf beiden Seiten einigermaßen gleichmäßig die Kondition und damit die Konzentration nach und die Auswechselrate nahm zu. Die Gastgeber legten erneut vor bis dann "Hero" Sigi auf Maßflanke von unserem Gastspieler Roland für den alles in allem gerechten Ausgleich sorgte. Ein hartes aber faires Spiel mit versöhnlichem Ausgang.



Flixton F.C. - TV Feldkirchen 2:2

## Die Feier

Aufgrund der einladenden Außentemperaturen (oder auch aus anderen Gründen) entschied man sich spontan, die Delikatessen des vorbereiteten Buffets auf der Veranda des Sportheims zu genießen.



Der quasi offizielle Teil fand dann aber doch drinnen statt wo etwas mehr Sitzgelegenheiten waren. Howie und sein Kumpel Darren begrüßten alle noch mal offiziell in der jeweiligen Landessprache. Begeisterung auf Seiten der Gäste lösten unsere Mitbringsel aus. So große Behälter für Bier sind ihnen offenbar nicht geläufig. Die wurden dann auch sofort und immer wieder und bis zum Rand gefüllt.

Es wurden die Spieler des Tages gewählt. Verdientermaßen traf es auf deutscher Seite Andi Gebauer, der souverän und als einer der wenigen, 90 Minuten durchgespielt hatte. Sein Trikot, das er mit den Unterschriften der englischen und deutschen Spieler versehen ließ, wird wohl irgendwann einmal für einen guten Zweck versteigert werden.



Nach einigen weiteren "Halben" und "Roten" machte sich dann auf beiden Seiten Aufbruchstimmung breit.

Für diejenigen, die die Gelegenheit wahrnahmen, zurück zum Hotel zu fahren, wartete noch ein letzter gemütlicher Abend in der City nach diesem anstrengenden Tag.

Für die anderen allerdings, die in den ersten Taxis keinen Platz mehr bekommen hatten, sollte es noch mal richtig anstrengend und "ungemütlich" werden. Was dann nämlich kam, war wohl in keiner Weise geplant oder voraus zu sehen



## Die Party

Man verließ den großen Tanzsaal und zog in die eher übersichtliche Bar um. Über der Theke zwischen namhaften anderen Vereinen hing bereits unser Wimpel vom TV-Feldkirchen.

Außer uns acht und den Restbeständen des englischen Teams fanden sich noch diverse illustre Gäste ein.

Während der Bar-Keeper damit beschäftigt war, irgendwie die Schankanlage für das Befüllen der mitgebrachten Riesengläser anzupassen, machten sich ein paar Jungs an schwarzen Geräten, die auf der Bühne standen, zu schaffen. Schon bald drehten die ersten "Maxlrainer" die Runde. Und aus den schwarzen Kisten auf der Bühne trat so allmählich der Sound aus. Die Stimmung stieg langsam. Irgendwas schien mit der Anlage, wie sich herausstellte zu unserem Glück, aber nicht zu funktionieren. Das besagte Glück bestand darin, dass es uns erspart blieb, in bekannter Karaoke-Manier einen zum Besten geben zu müssen - ja, leider. So wurde erst mal getanzt. Es zeigte sich, dass neben dem fußballerischem Können nun ganz andere Qualitäten zum Vorschein kamen. Choreographisch tadellose Darbietungen bis hin zu akrobatischen Einlagen begeisterte das Publikum. Wobei man sagen musste, daß es fast kein Publikum gab weil immer alle mitgemacht haben. So zelebrierte Peter einen Bauchtanz mit höchstem Schwierigkeitsgrad und balancierte dabei einarmig den gefüllten Pokal. Beim Bierbauchtanz gab es zwar Zusammenstöße und Reibereien, die jedoch ohne nennenswerte Blessuren verliefen.



Max wurde wegen seines "Outfits" ständig von kreischenden Girls verfolgt ("This traditional Ledderhouse is really great"). Andis Showeinlagen hauten nicht nur ihn selbst um sondern auch das weibliche Publikum, von denen insbesondere ältere Damen der Atem weg blieb. Mit regelmäßigen Sprühstößen aus dem Sauerstoffspender konnten lebensbedrohliche Situationen abgewendet werden. Zeitweise stand aus meiner Sicht buchstäblich die ganze Bude auf dem Kopf.



### **Völkerverständigung auf höchstem Niveau - nämlich ganz von unten !**

Der Höhepunkt des Abends bestand darin, daß wir aufgefordert wurden unsere Nationalhymne zum Besten zu geben. Howie reihte sich dabei ein. Das englische Publikum begrüßte diese Darbietung (teilweise mit unzulässigem Gruß) und schmetterte anschließend ihre Version (God shave the Queen).

Howie, der sich bis dahin nicht unauffällig verhalten hatte, trat dann noch mal alleine auf die Bühne und eine seltsame Stille legte sich über den Raum. In rührseliger Form verlas er einen an uns Feldkirchner gerichteten Dankesbrief. Trotz dem von den Einheimischen keiner verstand was er da erzählte, musste diese Stimmung auch auf sie übersprungen sein.

Aus diesem Moment der Melancholie holten uns die Boys mit ihrer Musik schnell wieder raus zum Finale.



Dabei ging's noch mal richtig rund, bei dem Andi in der Achterbahn der Kopf und Albert die Haare gewaschen wurde. Und obendrein kam was kommen musste: zu Joe Cockers "You can leave your hat on"

präsentierte sich Gaststar Roland in professioneller Weise - mehr sog' i ned !

Nur gut, dass Holgers Fotoapparat an diesem Abend nicht so lichtstark war. Diese phantastische Party wird uns auch so für immer in Erinnerung bleiben.

Anschließend in der Hotel Lounge trafen noch mal alle aufeinander.

Eine seltsame Endzeitstimmung machte sich breit. Jochen ließ verlauten, das dies wohl seine letzte große Tat als Coach gewesen sein sollte und Howie wollte wohl auch nicht wieder Fußballspielen wegen diverser Verletzungen und überhaupt wollte jeder nun in Frieden sterben können. Zwar nicht gleich aber irgendwann halt. Ein paar Guinness noch und die nötige Bettschwere war erreicht.

### **Der Montag**

#### **Sightseeing auf Englisch**

Am nächsten Morgen waren alle wieder fit mit einer Ausnahme: der Ziegner Andi. Der schlepte sich in halb-aufrechter Gangart zum Frühstück, von dem er bis zur Abreise nicht wieder aufstand. Dem hat das Match wohl am stärksten zugesetzt.

Armer Andi - so haben ausgerechnet er und sein Betreuer Werner den kulturellen Teil der Reise nicht mitbekommen.



Diesen Teil hat Howie's Bruder David arrangiert. Er hat im Originalton informativ und amüsant eine professionelle Stadtführung durchgeführt, die uns an Plätzen und Gebäuden vorbei führte, die uns bis zu diesem Zeitpunkt verborgen blieben. Manchester rüstet bereits Anfang November für Weihnachten. Da gibt es wohl einen zusätzlichen Feiertag, der das rechtfertigt. In einer Kirche erfahren wir, daß jährlich eine Messe für die bei der Münchner Flugzeugkatastrophe 1958 umgekommenen Spieler von Manchester United abgehalten wird.

Andi Gebauers Bitte an den anwesenden Pfarrer, doch jährlich eine Messe für Sigi abzuhalten, der das Ausgleichstor gegen England erzielt hat, wurde wohlwollend zur weiteren Prüfung aufgenommen.



#### **Einkaufsbummel und Frühschoppen**

Nach der Verabschiedung von den Gebrüder Roberts blieb noch ausreichend Zeit um schnell noch auf Einkaufstour zu gehen, wollte man doch auch die Lieben daheim nicht vergessen haben.

Dank des ausreichenden Angebots war dieser Punkt schnell erledigt und man konnte ein letztes mal von dem vorzüglichen Bier in einem gepflegten Pub kosten.



Letztes Highlight aus meiner Sicht: Eine knappe Stunde war noch Zeit bis zur Abreise. Die beiden letzten, der Schorsch und ich, haben sich dann auch noch getrennt um "schnell noch irgendwas anzuschauen".



Amüsanterweise schienen wir aber den gleichen Gedanken gehabt zu haben und trafen uns 5 Minuten später wieder, jeder auf einem anderen Weg kommend, vor der Kathedrale von Manchester. Drinnen dann wurden wir von einem bärtigen alten Herren mit zerzausten Haaren auf deutsch angesprochen.

Es stellte sich heraus, dass er so was wie der akademische Kirchenpfleger im Rang eines Professors war. Wir erhielten spontan eine ganz persönliche Führung. Sie lief in sympathisch schulmeisterlicher Weise ab, für die er sich sogar entschuldigt hat:

"Was fällt Ihnen generell auf?", "Haben Sie bemerkt, dass die Linienführung bei den Schnitzarbeiten nicht einwandfrei ist?",

"Wie passt der Begriff Barmherzigkeit zur Gestaltung der Sitzmöglichkeiten?",

"Welche Intention könnte der Künstler mit dem Symbol der Schweine mit Dudelsack gehabt haben?"

... Fragen über Fragen, die in der Hauptsache der Schorsch mit seinem Latein einigermaßen parieren konnte.



### **Good Bye !**

Die Taxis waren pünktlich um drei Uhr zur Abfahrt zum Flughafen da.

Auf dem Weg zum Flughafen hielten wir noch bei Howie's Eltern um die Trikots mitzunehmen.

Man stelle sich vor: Die Frau einer im Alter vor uns liegenden Generation erklärt sich bereit, einen Satz deutscher Fußball-Trikots zu waschen, womöglich noch im Garten zum Trocknen aufzuhängen und den kritischen Blicken der Nachbarn ausgesetzt zu sein, um sie uns dann freundlich wieder zurück zu geben - sehr sehr nett !

Am Flughafen angekommen machte der Taxifahrer-Chef selbst ein Gruppenfoto mit seiner Kamera von uns - wo er das Bild wohl aufhängt? Wahrscheinlich war es sein erster großer Auftrag und es soll als Werbung dienen. Das Bild soll belegen, daß seine Taxis und sein Service 21 harte Jungs aus Bayern durchaus aushalten.



Den Großvater Andi (jedenfalls hat er so ausgeschaut) hat Papa Werner im Rollstuhl umeinander geschoben.

Und Peter wird argwöhnisch beim Wühlen in seinem Koffer von Bruder Schorsch aus der Entfernung beäugt. "Mei, des derf ned wohr sei". Andere Stimmen "Des kenn' i scho" oder "Dem hab i a scho amoi a Jackn nochtrogn". Soll heißen: Der Peter hat keinen Pass und keine Fahrkarte. Die stecken in der Jacke. Und die hängt im Schrank. Und der steht im Hotel. Und das ist weit weg. Und in einer Stunde geht der Flieger.

Natürlich hat es das beauftragte Taxi nicht mehr geschafft, rechtzeitig am Flughafen einzutreffen, so dass wir ohne unseren Peter heimfahren mussten. Vielleicht hat er aber auch noch was vorgehabt - wir werden es nie erfahren.

Er nimmt einen Umweg über Frankfurt und ist, Gott sei Dank, auch noch gut angekommen.

### **Zu guter Letzt**

Fazit zu den Vorurteilen, die auf dem Prüfstand waren:

1. Das Essen in England ist weniger gut.

Falsch: Die Engländer kochen hervorragend ausländisch.

2. Das Wetter ist immer schlecht.

Falsch: Das Wetter konnte für Anfang November im Nordwesten Europas nicht besser sein.

3. Der englische Fußball ist hart aber fair !

Richtig: Erwähnenswert sind dabei die Zuschauer, die ihrer Heimmannschaft nach der Niederlage stehend applaudieren.